

## Theresa.

Erzählung von Mad. Charles Reybaud.

(Schluß.)

„Sie haben ihn hinweggeführt... Der König hat ihn begnadigt...“ rief Theresa, indem sie die Hände gen Himmel erhob.

— „Ja, das Schaffot hat er ihm erlassen,“ fiel Tovalito ein, indem er mit der Hand zitternd auf die offene Thüre zeigte.

Theresa trat hinzu und ihr Blick drang in den niedern Saal hinein. Der leblose Körper Don Alonso lag auf den Steinplatten des Fußbodens. Die Gnade des Königs hatte ihm einen schimpflichen Tod erspart; der Henker, welcher ihn auf öffentlichem Platze enthaupten sollte, hatte den Befehl erhalten, ihn in dem Gefängnisse zu erdrosseln.

Theresa warf nur einen Blick auf den unbeweglichen Körper, sie wich sogleich in Entsetzen zurück und die beiden Bettler führten sie hinaus, ohne daß sie sich im mindesten sträubte. Als sie den schrecklichen Ort verlassen hatten, ging sie allein; eine übernatürliche Kraft schien sie neu belebt zu haben; sie ging schnell, ohne zu sprechen, ohne den Kopf zu wenden.

„Heilige Jungfrau! Wohin wolleth Ihr gehen?“ sagte Paco Rosales, als er sah, daß sie nicht nach dem Prado zuzuging.

— „Wohin Gott mich ruft, Paco!“ antwortete das Mädchen und ging schnellen Schrittes weiter.

Vergebens baten sie die beiden bestürzten Bettler, ihnen ihre Absicht mitzutheilen; sie schien sie nicht zu hören und setzte ihren Weg fort, ohne ein Wort zu entgegnen. So ging sie aus Madrid hinaus und schlug den Weg nach Aranjuez ein. Da erriethen ihre beiden Begleiter, wohin sie sich zu wenden gedachte, und sie folgten ihr.

Diese Wanderung, deren Ziel nur einige Stunden entfernt war, dauerte länger als vier- undzwanzig Stunden, denn die Unglückliche wollte sie ganz zu Fuß machen. Sie weigerte sich auch, irgend eine Speise zu berühren und ruhte nur einige Augenblicke aus. Am Morgen des zweiten Tages endlich gelangte sie an dem Thore des Klosters der strengen Observanz vom heiligen Franziscus an. Es war die Stunde der Messe und die Kirche stand wie gewöhnlich offen. Theresa trat ein und kniete vor dem Altar nieder; Paco Rosales und der andere Bettler knieten

andächtig hinter ihr. Bei dem Anblicke dieser Fremden, deren Gesicht von einem schwarzen Schleier verhüllt war, verwunderten sich die Nonnen sehr, welche da beteten; sie betrachteten dieselbe neugierig und suchten zu errathen, wer wohl die Unbekannte seyn möge. Als die Messe beendet war, eben als der Priester den Altar verließ, schlug Theresa ihren Schleier zurück und trat an die Thüre des Gitters.

Ein allgemeiner Ausruf der Ueberraschung und des Entsetzens ertönte unter dem hallenden Gewölbe der Kirche; die Nonnen fielen mit dem Angesicht an den Boden nieder, denn sie glaubten den Geist der Schwester Franz von Assisi zu sehen. Der Geistliche blieb auf den Stufen des Altars stehen und sprach die Formel des Exorzismus.

„Meine Mutter,“ begann Theresa, indem sie sich an die Priorin wendete, „Gott hat mich auf dieser Erde gelassen, damit ich Buße thue und meine besleckte Seele wieder gewinne; ich kehre daher zurück, um die Buße zu vollbringen, die seine Gerechtigkeit verlangt.“

Als die Priorin diese Stimme hörte, trat sie an das Gitter und hielt das Kreuz an ihrem Rosenkranze vor, die auf ihre Knie niedersank. Einen Augenblick darauf öffnete sich die Thüre des Gitters. Ehe aber das junge Mädchen zum zweitenmale über diese furchtbare Schwelle schritt, wendete sie sich an Tovalito und Paco Rosales. „Lebt wohl, meine Brüder,“ sprach sie, indem sie ihnen die Hand reichte, „lebt wohl, kehrt in unsere gute Stadt Valencia zurück, die ich nie wieder sehen werde, und betet für mich alle Tage Eures Lebens.“

Sie winkte ihnen darauf noch einmal und die Thüre des Gitters schloß sich für immer hinter ihr. Ihre beiden Begleiter blieben mit Thränen in den Augen noch lange da stehen; gegen Abend endlich brachen sie auf und wanderten bettelnd nach Valencia. Noch viele Jahre lang sah man sie an der Thüre der Kirche Unserer lieben Frau de los Desamparados. Sie lebten fortwährend von Almosen, denn das, was sie besaßen, hatten sie dazu verwendet, ewige Messen für die Ruhe der Seele Don Alonso de Gusman zu stiften.

Theresa vollbrachte die strenge Buße, durch welche die Klosterregeln die Nonnen strafen, die ihr Gelübde gebrochen haben; zwei Jahre lang lebte sie von Wasser und Brod, nur mit einem härenen Gewande bekleidet, als man sie eines Tages in dem Kerker todt fand.

## Amts- und Intelligenzblatt

für den

## Oberamts-Bezirk Schorndorf.

No. 48.

Freitag den 25. Juni

1847.

Dieses Blatt erscheint wöchentlich zweimal, Dienstag und Freitag. — Der Abonnements-Preis ist für das Jahr 1 fl. 36 kr., halbjährlich 48 kr. — Einrückungsgebühr die Zeile 2 kr.

## Amtliche Bekanntmachungen.

Schorndorf.

Die Masse-Verwaltung des verstorbenen Oberforstmeisters von Kahldeu wird Montag den 28. d. d. Nachmittags 2 Uhr den Heugras-Ertrag von

— 2 Morgen 10 $\frac{1}{2}$  Ruthen Wiesen auf den Kreeben und ungefähr 30 Ruthen Grasboden in dem Garten beim Forsthaus im öffentlichen Aufstreich verkaufen.

Die Liebhaber wollen sich zur gedachten Zeit auf dem Rathhaus dahier einfinden.

Manolzweiler,

Gemeinde-Bezirks Winterbach.

## Liegenschafts-Verkauf.

Die sämmtliche Liegenschaft des Johann Georg Krautter, Bauer in Manolzweiler bestehend in

Gebäuden  
Ein 2stöckiges Haus mit Scheuer und Anbau unten im Weiler.

Acker

- 1 M. 1 B. 18 R. im Stümpfle,
- 2 B. im Eslingen,
- 2 $\frac{1}{2}$  B. 4 $\frac{1}{2}$  R. auf den Rautenäckern,
- 3 B. 2 R. im Hofacker,
- 1 M. 4  $\frac{7}{8}$  R. in den Regenäckern,
- 2 B. 6 R. im Bohnstall.

Wiesen

- 2 B. 12  $\frac{1}{4}$  R. in der Haldenwiesen,
- 2 B. in den Wennetswiesen,
- 2 B. 15 R. in Würkwiesen,
- 2 $\frac{1}{2}$  B. 5 $\frac{1}{2}$  R. Wiesen und 15 $\frac{1}{2}$  R. Gebüsch in den Bronnwiesen.

Gärten

1 M. 22 R. beim Haus wird im Executionsweg am Dienstag den 6 Juli 1847 Nachmittags 1 Uhr

im Wirthshaus in Manolzweiler im öffentlichen Aufstreich verkauft, wozu die Liebhaber, auswärtige mit Prädikats- und Vermögenszeugnissen versehen, eingeladen werden.

Den 7 Juni 1847.

Gemeinderath,  
Vorstand: Schultheiß  
Seyfried.

## Privat-Anzeigen.

Schorndorf.

Das Heugras von ungefähr 5 Morgen Wiesen auf der Au hat auf dem Halm zu verkaufen in Commission

Den 24. Juni 1847.

Stadtrath Herz.

Schorndorf.

## Heugrasverkauf.

Am Peter- und Paul-Freitag den 29. d. Mts. Nachmittags 1 Uhr wird von der hiesigen Schützen-Gesellschaft der Heugras-Ertrag von ca. 2 $\frac{1}{2}$  Morgen im Schießgraben im öffentlichen Aufstreich verkauft, wozu die Liebhaber eingeladen werden.

Schorndorf.

## Hausverkauf.

Der Unterzeichnete ist gesonnen sein Haus,



auf welchem zuver Handlung betrieben wurde, und wozu es sich seiner günstigen Lage und Einrichtung wegen am besten eignet aus freier Hand zu verkaufen. Dasselbe steht an der Hauptstraße von Stuttgart nach Gmünd und enthält: 2 schöne gewölbte Keller, im untern Stock 1 hübschen Laden, 2 heizbare Zimmer, Küche und Speisekammer, eine Stallung und 3 Schweinställe. Im zweiten Stock Stube und Stubenkammer, Gastzimmer und Küche. Im dritten Stock Stube und Stubenkammer nebst noch einer weitem Kammer. Unter dem Dach eine große Bühne mit einigen Kammern. Es wird dieses Haus

am 29. d. M. als am Peter- und Paul-Freitag, Nachmittags, im Gasthof zum Dachsen allhier in Aufstreich gebracht, wozu ich die Kaufsliebhaber höflich einlade.

Bemerkt wird noch, daß am Kaufschilling 1500 fl. gegen 4<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Prozent Verzinsung stehen bleiben können.

Den 23. Juni 1847.

Kerler, Metzgermeister.

#### Schorndorf.

Der Unterzeichnete verkauft eine in ganz gutem Zustand sich befindende Mehlpreffe mit 2 Erwindeln, und kann solche täglich eingesehen werden.

Kleemeister Deibler.

#### Miedelsbach.

Der Unterzeichnete ist Willens sein Haus — die Wirtschaft zur Krone — auf welchem bis jetzt auch Bäckerei betrieben wurde, aus freier Hand zu verkaufen; dasselbe steht an der Straße von Schorndorf nach Backnang, ist geräumig, hat 2 heizbare Zimmer und gewölbten Keller, neben dem Haus befindet sich eine Scheuer die gleichfalls einen gewölbten Keller hat, auch ist am Haus und Scheuer ein Baumgarten von 1<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Viertel, ferner können noch ungefähr 2 Morgen Güter mit angeschlossen werden. Bemerkt wird noch, daß auf dem Haus eben sowohl das Metzgerhandwerk betrieben werden kann.

Liebhaber können es täglich einsehen und mit mir einen Kauf abschließen.

Kronenwirth Häberle.

## Miscellen.

### Das weiße Kaninchen.

Lord Pelham bewohnte beinahe das ganze Jahr hindurch ein Schloß, das einige Meilen von London an der Themse lag. Er hatte die Gewohnheit, oft zu Fuß und allein in die Stadt zu gehen. Da er eines Tages auf dem Wege dahin war, sah er einen schlecht gekleideten Menschen auf sich zukommen, der einen Korb trug. Mylord, sagte dieser Mann zu ihm, wollen Sie mir ein kleines, weißes Kaninchen abkaufen? Lord Pelham macht ein verneinendes Zeichen und geht, ohne ein Wort zu sagen, weiter. Der Unbekannte folgt ihm und sagt in einem besonders nachdrücklichen Tone: Mylord, Sie werden mir doch nicht abschlagen, mein weißes Kaninchen abzukaufen? — Was soll ich damit machen? versetzte der Lord verwundert, laßt mich gehen, Freund. — Ich bin indeß überzeugt, Mylord, daß Sie mir auf der Stelle mein weißes Kaninchen abkaufen werden, und indem er dieß sagte, setzt er dem Lord eine Pistole auf die Brust. — Ja, ja ich sehe wohl, daß ich es kaufen muß; warum habt Ihr Euch nicht gleich verständlicher gemacht? Was verlangt Ihr also für Euer Kaninchen? — 1000 Guineen, Mylord. — 1000 Guineen, ein Kaninchen! — Nicht einen Schilling weniger, und nicht mehr, nicht wahr, Mylord, Sie geben mir? Die Pistole war geladen und sein Finger ruhte auf dem Hahn. — Ohne Zweifel, Ihr sollt 1000 Guineen haben; aber, ich habe diese Summe nicht bei mir! — Ich glaube es wohl; aber Ihre Unterschrift reicht hin, ich kenne ihren Banquier. — Meine Unterschrift? aber dazu brauchte es — Nichts als Papier, eine Feder und Dime, hier ist was Sie brauchen, Mylord, ich habe auf Alles gedacht! — Lord Pelham, der nur zu gut sah, es bleibe kein anderes Mittel übrig, dieses seltsamen Wildpretbändlers los zu werden, stellte über die verlangte Summe einen auf Sicht an den Inhaber zahlbaren Wechsel aus, und will nun seinen Weg fortsetzen. Der Unbekannte eilt ihm aber zuvor, die Pistole in der Hand, und ruft! Wohin, Mylord? — Nach London. — Sie irren sich, Mylord, Sie gehen auf Ihr Schloß zurück, ich will nach London, um die 1000 Guineen bei Ihrem Banquier zu erheben, und Sie sehen wohl, daß ich Ihrer zu Endigung dieses Geschäfts nicht bedarf. Leben Sie wohl, dort ist Ihr Weg und hier der meinige. Lord

Pelham hielt es nicht für rathsam, diese Unterhaltung fortzusetzen, machte sich traurig mit seinem weißen Kaninchen auf den Weg nach seinem Schlosse, und vertraute Niemandem, wie viel ihm dieses Thier gekostet habe. — Zehn Jahre nach diesem Abenteuer, durchwanderte eines Abends dieser Lord, seiner Gewohnheit gemäß, die Straßen von London, wo er damals sich aufhielt, und ein prächtig erleuchtetes, reiches Gewölbe eines Juweliers zieht seine Augen auf sich. Das Gesicht des Kaufmanns fällt ihm auf, er betrachtet ihn näher, und alsbald erinnert er sich des Mannes mit dem weißen Kaninchen. Er tritt in das Gewölbe und verlangt einige Juwelen zu sehen. Beim ersten Worte des Kaufmanns verschwinden alle Zweifel des Lords und er erkennt seinen Räuber. Was aber anfangen wie ihn angeben und anklagen, ohne Zeugen und ohne Beweis? Der Lord entfernte sich, ohne seinen Argwohn mit einem Worte verrathen zu haben, und sinnt die ganze Nacht auf Mittel, wieder zu seinem Gelde zu kommen. — Am andern Morgen kommt er sehr einfach gekleidet, und ein Korbchen unter dem Arm tragend ins Gewölbe, zu der Stunde, wo es eben geöffnet wird, und verlangt mit dem Kaufmann zu sprechen. Man führt ihn in ein hinteres Zimmer, wo er den Juwelier findet. — Mein Herr, sagt Lord Pelham, als er sich mit ihm allein sah, haben Sie nicht Lust, ein kleines, weißes Kaninchen zu kaufen? Der Juwelier macht große Augen und sieht ihn starr an. — Ich bin überzeugt, fuhr der Lord fort, daß Sie mir auf der Stelle dieß artige, weiße Kaninchen abkaufen werden, und hält ihm zu gleicher Zeit eine Pistole vor. O sehr gern, sagt der Juwelier ganz erschrocken, was kostet Ihr Kaninchen? — Was es mich kostet, 1000 Guineen. — O das Doppelte und Dreifache, Mylord! rief der Kaufmann, indem er ihm zu Füßen fiel und ihm seine Brieftasche übergab; aber um des Himmels Willen, rüsten Sie mich nicht zu Grunde! Gerührt durch seine Thränen und seine Reue, und noch mehr durch den Anblick einer jungen Frau und zweier Kinder, die er im Gewölbe sah, begnügte sich Lord Pelham, 1000 Guineen aus der Brieftasche zu nehmen. Nehmen Sie mehr, versetzte der Kaufmann; mit dem Gelde, das ich von Ihnen auf so seltsame Art entlehnte, habe ich einen Handel angefangen, dessen Ertrag alle meine Hoffnungen übertrifft. Der Lord nahm nun aus der Brieftasche noch 1000 Guineen, die er ins Kindelhaus schickte. Er schwur dem Kauf-

mann beim Weggehen, dieses Abenteuer nie zu entdecken, und hielt Wort; denn erst nach seinem Tode fand man in seinen Papieren eine Nachricht davon.

### Der Grundsatz.

Wer eines Jeden Hause liegt ein Stein!  
So sagt das Sprüchwort hier bei uns in Schwaben;

Jedweder Mensch hat seine Dosis Pein,  
Wer sie nicht hat, wähnt mind'stens sie zu haben;

Im Grund ist's gleich, ob wahres Leiden dich,  
Ob Hypochonder quält mit leeren Grillen —  
Das flügste ist, in jedem Falle sich,  
Wenns innen stürmt, in mein Prinzip zu hüllen.

Den einen quälen Pedagra und Bicht,  
Den andern martert ein Nebel von Magen;  
Dem dritten greift das brummende Gezucht,  
Den Gläubigern nach Hut, nach Mantel und Kragen;

Den vierten stäubt ein wahrer Drach von Weib,

Dem fünften will der reiche Loh nicht sterben;  
Den sechsten mahnt ein Kinderkäufchen: Schreib!  
Sonst müßen wir in Hungersnoth verderben;  
Dem siebenten färbt reifer Lechter Hut  
Die Wangen bleich, und füllt das Herz mit Sorgen,

Dem achten weigert auf sein Ritzergut  
Das niedere Volk sich, einen Deut zu bergen,  
Dem neunten geht's wie an Bethesda's Teich  
Dem armen Mann, bis er kommt angezogen,  
Durstt schon ein And'rer, einem Taucher gleich,  
Wer ihm hinein und plätschert in den Wogen:  
So trägt ein Jeder seines Schicksals Last:  
Doch Jeder sey mit seinem Loos zufrieden,  
Entleh er auch aus Nord mit schneller Hast,  
So barrt vielleicht das Schlimmere sein im Süden,

Geduld und Hoffnung sind das beste Endlosor,  
Die Ungeduld macht nur das Uebel Krager,  
Und nebenbei ist auch der Weifen Nord:  
Zu rechter Zeit zu lächeln und zu schwagen —  
Und von der eignen Nord auf Andre dingsa-  
jed'n.



Was nützt, dein Leid und deine Plagen,  
 Als daß sie's morgen weiter kräh'n,  
 Den Nachbarn jammernd vorzulagen?  
 Die Last nimmt keiner doch dir ab,  
 Der Advokat rät zu Prozessen,  
 Der Theolog verweist dich auf das Grab,  
 Wo alle Noth am Ende wird vergessen;  
 Der Arzt mit seinen Gegenmitteln,  
 Mit seinen Pulvern, Kräutern, Pillen  
 Kann die Genesung doch nicht aus den Är-  
 meln schütteln;

Dein Beutel wird gefegt, indeß den ihrigen  
 sie füllen.

Kurz, jeder lacht zuletzt dich aus,  
 Den Klatschverwandten und Frau Basen,  
 Ist deine Noth willkommener Ohrenschmaus,  
 Voll Mitleid rümpfen sie die Nasen,  
 Und — wenns noch glücklich geht — steht einer  
 auf und spricht,

Beweis es auch aus sichern Gründen:  
 Dein Unglück sey ein göttliches Gericht,  
 Und sonnenklar nur Folge deiner Sünden! —  
 Drum hülle dich in meinen Grundsatz ein:  
 Statt deinen Gram jedweden vorzubeten,  
 Vor eines Jeden Hause liegt ein Stein.  
 Und nolens volens muß er auf ihn treten.

**Logogryph.**

Ein's, zwei, drei, vier, fünf, sechs, sieben  
 Würde viele nicht erfassen,  
 Wenn sie hübsch am Boden blieben;  
 Nummer Ein's hinweggelassen  
 Kleine Kindlein es dann kleidet.  
 Wenn ihr Sieben weg noch schneidet  
 Dient's zu mancherlei Gebrauch:  
 Knäule machen, Lasten heben.  
 Streicht ihr Nummer sechs dann auch;  
 Je nach dem, von wo es eben  
 Kommt, mag's schaden oder nützen,  
 Frieren machen oder schwichen.  
 Ein's, zwei, sechs, drei und vier  
 Nennen auch ein schmutzig Thier.  
 Ohne Zwei ein Ding ihr findet  
 Daß gewöhnlich bald verschwindet,

Gedruckt und verlegt von C. F. Mayer, verantwortlichem Redacteur.

Setzt statt Ein's ihr Zwei nun wieder,  
 Hört das Ding ihr durch die Glieder,  
 Sieben, drei, sechs, fünf, besingen;  
 Manchem muß auch Trost es bringen,  
 Trifft ihn, was ihr lest, wenn jetzt  
 Ihr die Drei und Sechs versezt.  
 Sieben, drei, vier, fünf und sechs  
 Ist ein herrlich stolz Gewächs.  
 Wollt von allen sieben Zeichen  
 Ihr allein das Zweite streichen  
 Dient's zum Schutze gegen Regen;  
 So wie sich zum Schutze vor Degen  
 Ein's, drei, sieben, fünf, bewährt.  
 Zwei statt Ein's sich gern empört.  
 Sechse, drei und fünfe schwört;  
 Born die Bier: es all's begehrt,  
 Ohne vier und fünf es nährt.  
 Zwei, sechs, drei und sieben erklärt.

Auflösung der Charade in Nr. 46:  
 L e d e r.

**Winnenden.**

Frucht-Preise vom 17 Juni 1847.

	Höchste	Mittlere	Niederste.
1 Schf. Kernen	32fl. —fr. —fl. —fr. —fl. —fr.		
„ Dinkel	14fl. 15fr. 13fl. 21fr. 12fl. 24fr.		
„ Haber	9fl. —fr. 8fl. 23fr. 8fl. —fr.		
„ Roggen	26fl. 40fr. 26fl. 24fr. —fl. —fr.		
„ Gerste	24fl. —fr. 22fl. 40fr. 22fl. —fr.		
1 Sri. Weizen	4fl. 9fr. 4fl. —fr. 3fl. 48fr.		
„ Einforn	—fl. —fr. —fl. —fr. —fl. —fr.		
„ Gemischt.	3fl. 30fr. 3fl. 20fr. 3fl. 9fr.		
„ Erbsen	—fl. —fr. —fl. —fr. —fl. —fr.		
„ Linsen	—fl. —fr. —fl. —fr. —fl. —fr.		
„ Wicken	2fl. 12fr. 2fl. —fr. 1fl. 48fr.		
„ Weichkorn	3fl. 18fr. 3fl. 6fr. 3fl. —fr.		
„ Akerbohne	3fl. 30fr. 3fl. 15fr. 3fl. —fr.		

**Schorndorf.**

Fruchtpreise am 22. Juni 1847.

1 Scheffel Kernen	32 fl. 33 fr.
Kornhaus-Inspektion, Stadtrath Laur.	
Brod- und Fleisch-Taxe.	
8 Pfund Kernenbrod	48 fr.
Gewicht 1 Kreuzerweck	3 1/2 Loth.
1 Pfund Lammfleisch	10 fr.
„ Rindfleisch	9 fr.
„ Kalbfleisch	7 fr.

**Amts- und Intelligenzblatt**

für den

**Oberamts-Bezirk Schorndorf.**

Nro. 49.

Dienstag den 29. Juni

1847.

Dieses Blatt erscheint wöchentlich zweimal, Dienstag und Freitag. — Der Abonnements-Preis ist für das Jahr 1 fl. 36 fr., halbjährlich 48 fr. — Einrückungsgebühr die Zeile 2 fr.

**Ämtliche Bekanntmachungen.**

Forstamt Schorndorf.  
 Revier Oberurbach.

**Holzverkauf.**

Unter den bekannten Bedingungen kommt am Donnerstag den 1. und Freitag den 2. Juli folgendes Holz aus verschiedenen Staatswaldungen des Reviers zum Aufstreichs-Verkauf:

1 Stück	Alhorn,
5	— Nadelholzstangen,
25	— birkenne Reißstangen,
600	— birkenne Föhrlingsstäbe,
2250	— birkenne Kübelstäbe,
1 1/4	Alstr. eichene gew. Scheiter,
1	— eichene Prügel,
15	— buchene Scheiter,
9	— buchene Prügel,
1 1/4	— birkenne Scheiter,
3	— birkenne Prügel,
1/2	— erlene Prügel,
11 1/4	— aspene Scheiter,
7 1/2	— aspene Prügel,
1 1/2	— tannene gew. Scheiter
1	— tannene gew. Prügel,
9 1/2	— tannene Alt-Prügel,
3 3/4	— forchene Scheiter,
20 3/4	— forchene Prügel,
38	Stück eichene,
3769	— buchene,
26	— birkenne,
13	— erlene,
1153	— aspene,
3385	— Nadelholz- und
486	— Abfall-Wellen.

Die Zusammenkunft ist Morgens 8 Uhr in Oberurbach, von wo aus der Verkaufsort

bestimmt wird.

Um gehörige Bekanntmachung dieses Verkaufs werden die Orts-Vorsteher hiezu ersucht.

Den 28. Juni 1847.

Königl. Forstamt,  
 Urkull.

Schorndorf.

**Schafwaide-Verpachtung.**

Die hiesige Winterschafwaide wird am Mittwoch den 11. August d. J. Vormittags 10 Uhr

auf die 3 Jahre von Martini 1847 bis 1850 auf dem Rathhause dahier im öffentlichen Aufstreich verpachtet werden, zu welcher Verhandlung man die Pacht-Liebhaber einladet.

Den 26. Juni 1847.

Stadtschultheißenamt,  
 Palm.

Manolzweiler,  
 Gemeinde-Bezirks Winterbach.

**Liegenschafts-Verkauf.**

Der unterm 7. dieß in diesem Blatte auf den 6. kommenden Mts. ausgeschriebene Liegenschafts-Verkauf des Bauern Johann Georg Krautter, in Manolzweiler wird an diesem Tage nicht vorgenommen, dagegen wird nun von dieser Liegenschaft u. z.:

- Gebäude
- 1/4tel an einem 2stöckigen Haus mit Scheuer Necker
- 1/4tel an 3 B. 12 R. im Stümpfle,
- 1/2te an 2 B. 6 R. allba,
- 1/4tel an 2 B. im Eslingen,
- 1/4tel an 2 1/2 B. 4 1/2 R. auf den Reutenäckern,